

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-moers-kamp-lintfort-neukirchen-vluyn-rheurd-und-issum/schlosstheater-in-moers-zeigt-pornographie-id11237922.html>

Kultur

# Schlosstheater in Moers zeigt „Pornographie“

02.11.2015 | 08:00 Uhr



Matthias Heße, Frank Wickermann und Marissa Möller übernehmen Rollen im fliegenden Wechsel.

*Foto: Jakob Studnar*

## Begeisternde und intensive STM-Premiere: Gezeigt wird der Vorabend der U-Bahn-Attentate in London aus verschiedenen Perspektiven

Vier Tage im Partyrausch: London ist nach Live8-Konzert und Olympia-Zuschlag im Juli 2005 in Feierlaune. In dieser aufgeheizten Stimmung steuern die Bewohner der Stadt am Vorabend der U-Bahn-Attentate wie von einer unsichtbaren Schnur gezogen auf ihre ganz persönlichen Katastrophen zu. Das ist der Rahmen für das Theaterstück „Pornographie“ von Simon Stephens, das der junge britische Autor im Sog jenes Terroraktes schrieb, der 56 Menschen das Leben kostete und ein ganzes Land traumatisierte. Mit atemberaubender Intensität und absolut geradliniger Erzählweise macht Regisseurin Catherine Umbdenstock in ihrer Inszenierung in der Schlosstheater-Kapelle das Publikum zu Voyeuren eines abgründigen Alltags am Rande der Katastrophe. Eine faszinierende Spurensuche in einem morbiden Europa unserer Tage. Brillant in Szene gesetzt von allen Beteiligten.

London Calling: Hinter drei Lamellenjalousien verborgen ticken Bomben im Wohnzimmer nebenan. Da ist die frustrierte Mutter, die ihren Arbeitgeber betrügt, der unglücklich verliebte und mit Komplexen behaftete Schuljunge, der seine Lehrerin bedroht. Die junge Frau, die wegen eines Jobs mit ihrem Professor schlafen will, das inzestuöse, sich selbst zerstörende Geschwisterpaar und die alte Frau, die auf einen Anruf wartet. Alle sind durch das aktuelle Geschehen miteinander verknüpft – allesamt scheinen sie in erschreckendem Maße genauso Täter wie Opfer in einer Gesellschaft, in der es überall brodet.

Und dann sind da noch jene vermeintlich Unbekannten, die sich mit sprengstoffbeladenen Rucksäcken auf den Weg zur U-Bahn machen. Ein bisschen Paranoia darf sein: In fast allen Szenen dieses Kaleidoskops tauchen Taschen auf – Einkaufstüte, Reisetasche, Rucksack, bis hin zur kleinen Damenhandtasche ...

Marissa Möller, Matthias Heße und ein großartig aufspielender Frank Wickermann übernehmen die Rollen in fliegendem Wechsel – und machen aus der Not eines kleinen Ensembles mit ihrem intensivem Spiel mehr als eine Tugend. Sie spielen die persönlichen Geschichten wie für ein Reality-TV-Format erzählt und liefern gerade deshalb erschütternd greifbare Einblicke in seelische Abgründe, die so schmerzhaft wie verstörend sind: Das ist echtes Gänsehauttheater!

Passgenau und wirkungsvoll hat Bühnenbildnerin Elisabeth Weiss eine Fensterfront entworfen, die zu diesem voyeuristischen Einblick geradezu einlädt. Und hinter der bei zugezogenen Jalousien wie bei einem Hütchenspiel Menschen hin- und herwandern. Wer ist wer, welcher dieser Grenzgänger kann zur Bombe werden? Ebenfalls auf den Punkt gebracht sind Kostüme und Soundtrack der Inszenierung: detailverliebt und „very british“ bis zur letzten pinken Fussel.

Eine seiner Erinnerungen an das Attentat war seine Unfähigkeit, sich dem Entsetzen darüber anzuschließen, dass die Attentäter britische Staatsbürger waren, schrieb Stephens über sein Stück: „Es erschien mir im Gegenteil einer gewissen Logik zu folgen. Ihre Handlungen schienen mir das Produkt des selben Großbritanniens zu sein, in dem auch ich aufgewachsen war.“

Der lange, lange Applaus am Ende der Premiere kam mit Verzögerung. Vielleicht, um kurz Atem zu holen nach eindreiviertel Stunden allerbestem Theater. Vielleicht auch, um die großartige Leistung des Ensembles für einen Moment mit der Kraft der Stille zu würdigen.

*Gabi Gies*